

Alle Farbformen und Typen stammen vom wilden, grünen Wellensittich ab.



# Alles drehte sich um Wellensittiche

Die begeisterten Wellensittich-Züchter Tony Binggeli und John Wyssmann sowie der Zuchtrichter Guido Jungo organisierten in der Kleintieranlage Belp BE kürzlich einen Anlass für Wellensittich-Freunde. Viele Interessierte diskutierten über mitgebrachte Farb- und Schauwellensittiche. **VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)**

Wellensittiche haben viele Freunde in der Schweiz. Das zeigte sich auch am informellen Treffen der Wellensittichliebhaber am Pfingstmontag in der Kleintieranlage Gassacker in Belp BE. «Wir wollten eine Plattform schaffen, wo man sich einige Stunden über Wellensittiche austauschen und diskutieren kann», sagte Zuchtrichter Guido Jungo, der seine Vogelzucht in der Kleintieranlage Belp betreibt. Die Idee entstand in der Ornis Bern, einem aktiven Vogelzüchterverein, dessen Präsident Reto Jordi ebenfalls am Wellensittich-Treffen teil-

nahm. Die Zuchtrichter Jungo und Tony Binggeli sind Mitglieder der Ornis Bern, ebenfalls der Farbwellensittich-Spezialist John Wyssmann. Auch der Präsident des Schweizerischen Wellensittich-Züchterverbandes SWV, Michael Rust, und seine Frau Karin reisten extra aus dem luzernischen Rain an.

Unter den Besuchern waren die Interessen so bunt wie sich die Wellensittiche präsentieren. Manche, die kamen, hielten keine Wellensittiche. «Ich will mich weiterbilden, will mitreden können», sagte etwa Paul Brügger, ein bekannter Züchter ver-

schiedener Kanariensorten. Ernst Eichelberger aus Beinwil am See AG freut sich zu Hause an seinen gewöhnlichen Wellensittichen. «Ich habe gerne agile Vögel.» Schauwellensittiche seien ihm zu träge, Farbwellensittiche zu klein, doch die gewöhnlichen Wellensittiche seien diejenigen, die ihm gefielen.

**Erhebliche Grössenunterschiede**  
Tatsächlich gibt es zwischen Farb- und Schauwellensittichen erhebliche Grössenunterschiede. Der gewöhnliche Wellensittich, der meist auch im Zoohandel angebo-

## DIE WELT DER WELLENSITTICHE

Wer sich für Wellensittiche interessiert, ist beim Schweizerischen Wellensittich-Züchterverband SWV richtig. «Wir sind Ansprechpartner für alle Fragen rund um Wellensittiche», sagt der SWV-Präsident Michael Rust. Auf der Website [www.s-w-v.ch](http://www.s-w-v.ch) kann auch der von SWV-Preisrichtern in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Zuchtrichter-Vereinigung von Ziervogel Schweiz erarbeitete und 2017 in Kraft gesetzte Standard heruntergeladen werden. Dort werden alle Farbenschläge beschrieben. In der Ornis Bern sind auch etliche namhafte Wellensittich-Züchter Mitglied. Auf der eigenen Website stellen einige der Mitglieder ihre Vögel vor.

[www.ornis-bern.ch](http://www.ornis-bern.ch)

ten wird, liegt irgendwo dazwischen. Zu diskutieren gab dann auch die Grösse der Farbwellensittiche, die von John Wyssmann am Anlass ausgestellt wurden. «Eine Grösse von Schwanz bis Kopf von 18 Zentimetern wäre ideal», sagte er. Im Vergleich: Der Schauwellensittich sollte, gemäss schweizerischem Standard, mindestens 21,8 Zentimeter lang sein. Wyssmann kreuzt in seine Farbwellensittich-Zucht manchmal gewöhnliche Wellensittiche ein. «Das erhöht die Fruchtbarkeit», sagte er, betonte aber auch, dass er dann wieder züchterisch daran arbeiten müsse, die Grösse zu verringern. Bei Farbwellensittichen müssen auch die Kehltupfen, ganz im Gegensatz zu den Schauwellensittichen, klein sein.

Wyssmann erläuterte anhand eines mitgebrachten Wellensittichs den Farbenschlag Opalin. Da löse sich die Zeichnung Richtung Kopf auf. «Das Ziel ist ein weisser Kopf.» Wichtig sei auch ein Keil auf dem Rücken. Besonders gefallen ihm die Gelbgesicht-Wellensittiche. Sie seien miteinander zu verpaaren. Zimtfarbene Wellensittiche in der Zucht würden generell für aufgehelltes Gefieder bei den Nachkommen sorgen.

Bei Farbwellensittichen werde an Schauen hauptsächlich auf die Färbung geachtet, erklärte Tony Binggeli. «55 von 100 Punkten entfallen alleine auf die Farben», erläuterte der Zuchtrichter und Schauwellensittichzüchter, «bei Schauwellensittichen hingegen ist die Form ent-

scheidend». Lediglich 20 von 100 Punkten entfielen bei den Schauvögeln auf die Färbung. «Man kann das mit den Farb- und Positurkanariern vergleichen», doppelte Binggeli nach und bezog sich auf Italien, wo auch die Wellensittiche analog den Kanariern als Positur- und Farbvogel benannt würden. Auch Binggeli hatte einige seiner Vögel an den Diskussionsmorgen mitgenommen.

### Züchten, was gefällt

Michael Rust wies darauf hin, dass im Schauklassenspiegel 52 Farbenschläge verzeichnet seien. «Wo beginnen?», fragt sich vielleicht ein Neuling. Rust empfahl, auf den Grundfarben Grün und Blau zu bleiben. «Grundsätzlich soll jeder das züchten und halten, was ihm gefällt», betonte Rust. Er und seine Frau würden es auch so halten. «Wir züchten Schauwellensittiche nach dem Mannes-Typ.» Diese Vögel zeichnen sich durch einen wuchtigen Kopf aus und sind etwas kürzer, was manchmal zu Abzügen an Schauen führt. «Ich will Freude an meinen Vögeln haben. Schliesslich verbringe ich zweieinhalb Stunden täglich bei ihnen», sagte Rust. Oft sei es so, dass jemand zu Beginn viele Farbenschläge züchte, sich dann aber mit der Zeit auf einige besondere konzentriere.

Nicht nur Färbung und Form werden bei Wellensittichen von Zuchtrichtern bewertet, sondern auch deren Haltung. Tony Binggeli zeichnete in einem Schaukäfig den Winkel auf, den ein Wellensittich auf der Sitzstange einnehmen sollte. Gemäss Standard sollte er furchtlos in einem Winkel von 60 Grad auf der Stange sitzen. Wellensittiche müssen also auch behutsam an Schaukäfige gewöhnt werden. Vögel, die sich vor dem Zuchtrichter gut präsentieren, haben bessere Chancen. Solche, die

auf dem Käfigboden sitzen bleiben, kommen dagegen kaum in höhere Ränge. Schauwellensittichzüchter trainieren das mit ihren Vögeln, indem sie sie, etwa während der Fütterungszeit, in Schaukäfige setzen und mit einem Stöckchen sanft immer wieder auf die Sitzstange bugsieren, sobald sie auf den Boden gehüpft sind. Die Vögel lernen so, dass sie, sobald sie im Schaukäfig sind, auf der Stange sitzen sollten. Ein Training vor einer Ausstellung ist unbedingt erforderlich.

Dass es möglich ist, aus dem Wellensittich so viele Farbenschläge und Formen zu züchten, zeigt, dass die Art eine offene Genetik hat. Wyssmann und Binggeli waren sich einig, wer in der Wellensittichzucht die Nase vorne hat. «Spezialitäten punkto Farbenschläge kommen immer aus Grossbritannien», sagte Wyssmann. Vernetzte Züchter, würden dann solche Farbenschläge über Holland und Deutschland auch in die Schweiz einführen.

### Eine grosse Leidenschaft

Der Engländer John Gould (1804–1881) brachte die ersten wild lebenden Wellensittiche 1840 von Australien nach England. Mutationen sind schon in wild lebenden Schwärmen beobachtet worden, so beispielsweise gelbe Exemplare, vermutlich die erste Mutation, die vom grünen Ursprungsvogel abwich. Manche Mutationen wurden in Australien, dem Ursprungsgebiet des Wellensittichs, durch Züchter gefestigt und gelangten von dort nach England.

Wellensittiche mobilisieren Menschen, seit sie unter Menschenobhut gelangten, also seit nunmehr 180 Jahren. Die Belp Diskussionen am Pfingstmontag waren somit eine Fortsetzung dieser Leidenschaft, die weltweit Menschen verbindet.



Zuchtrichter Tony Binggeli erklärt die Färbung eines Texas-Clearbody-Wellensittichs.